

Hotelchefin gibt Leuten mit Defizit eine Chance

Von Sigrid Werner

Betriebe sind verpflichtet, auch schwerbehinderten Menschen eine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu geben. Sie können aber auch eine Ausgleichsabgabe zahlen. Doch das hilft Betroffenen nicht weiter. Eine Templiner Hotelchefin geht den anderen Weg.

UCKERMARK. Fast einem Viertel der Schulabgänger in der Uckermark gelingt der Übergang von der Schule in die Ausbildung nicht nahtlos. Die Gründe sind vielfältig. Etwa zwölf Prozent schaffen wegen mangelnder Leistungen die Berufsbildungsreife nicht. Elf Prozent jährlich sind wegen persönlicher Defizite, zum Beispiel Behinderungen, nicht ausbildungsfähig. Das hatte die Kreisverwaltung Uckermark 2019 in einer Erhebung festgestellt und eine Bildungsoffensive gestartet, die bereits für Mädchen und Jungen im Kita-Alter beginnt. Doch gibt es bereits jetzt auch für junge Leute mit Defiziten oder Handicaps, die in die Arbeitswelt drängen, die Aussicht, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen?

Sabrina Redlich aus Templin hat eine solche Chance in Templin bekommen. 13 Jahre ging sie im Templiner Waldhof zur Schule. Noch in der Schulzeit absolvierte sie Praktika in einer Pension. „Die Arbeit hat voll Spaß gemacht, die Leute waren total nett, aber um dort bleiben zu können, hätte ich auch mit einem Computer und mit Büroarbeit umgehen müssen, das kann ich nicht“, erzählt die heute 22-Jährige. Als sie 18 Jahre alt wurde, habe sie zur Berufsfelderkundung beim Berufsbildungsverein in Prenzlau ihre Fähigkeiten schulen können. „Wir lernten kochen, bügeln, Hauswirtschaft“, erzählt sie. „Metall wäre nicht meins gewesen.“ Ihre Betreuerin habe sich dann um eine Beschäftigung für sie bemüht. Sabrina Redlich durfte ein Praktikum im Hotel Garni „Zum Eichwerder“ in Templin machen. Schnell war Hotelchefin Gabriele Förder-Hoff überzeugt: Die junge Frau hat trotz ihrer geistigen Behinderung das Zeug zu mehr. Sie stellte sie kurzerhand für die Hauswirtschaft unbefristet ein. Bei Bedarf hilft Sabrina Redlich auch in der Küche mit aus.

Gabriele Förder-Hoff ist des Lobes voll. Sie schwärmt von der Einsatzbereitschaft und Arbeitseinstellung der jungen Frau, von der Qualität, mit der sie alle Aufgaben erledigt. Und auch beim Tempo sehe sie keinen Unterschied. Für Sabrina Redlich ging mit dem festen Job ein Traum in Erfüllung. Dank des festen Einkommens steht sie auf eigenen Beinen, konnte sich eine eigene Wohnung nehmen, kann ein Haustier halten. Und bei Problemen habe sie nicht nur ihren Freund und ihre Eltern. Vor allem auch ihre Chefin habe ein offenes Ohr für sie und kümmere sich um sie. In



Gabriele Förder-Hoff leitet das Hotel garni „Zum Eichwerder“ in Templin und ist voll des Lobes über den Neuzugang im Team. Sabrina Redlich ist geistig eingeschränkt, doch während eines Praktikums machte sie ihrer Chefin klar, dass sie das Zeug zu mehr hat und ergatterte den Job. FOTO: SIGRID WERNER

einer Behindertenwerkstatt hätte sie ihre Fähigkeiten nicht so einbringen können. „Das wäre mir zu einfach gewesen“, sagt sie. Sie habe sich nach einer anspruchsvolleren Aufgabe gesehnt und sie im Hotel „Zum Eichwerder“ gefunden.

Gabriele Förder-Hoff hat bereits das zweite Mal einem jungen Menschen ohne Berufsabschluss eine Chance gegeben. Jungen Menschen den Weg ins Leben zu ebnet, sehe sie als dankbare und wichtige Aufgabe an. Seit 30 Jahren engagiere sie sich ehrenamtlich in der Kirche und habe als Unternehmerin nach der Übernahme des Hotels schnell den Kontakt zum Templiner Waldhof und Berufsbildungsverein hergestellt und schon mehrere Praktika ermöglicht. Behinderten Menschen, vor allem auch mit geistigen Einschränkungen, nicht nur Teilhabe, sondern vor allem gleichberechtigte Teilhabe am ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen, das habe sie sich auf die Fahnen geschrieben.

Zahlen und Fakten zu Inklusion

- Arbeitgeber mit durchschnittlich mindestens 20 Arbeitsplätzen sind gesetzlich verpflichtet, auf mindestens fünf Prozent der Arbeitsplätze schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen. Wer die Plätze nicht besetzt, zahlt eine Ausgleichsabgabe.
- Eine Person gilt als schwerbehindert, wenn ein Grad der Behinderung von mindestens 50 festgestellt wurde.

Für den kleinen Betrieb mit seinen zwölf Mitarbeitern sei das eine super Erfahrung, und sie als Chefin sei sehr glücklich darüber, dass das so gelinge. „In einem solchen Fall übernehmen engagierte Betreuer eine wichtige Scharnierfunktion“, meint Gabriele Förder-Hoff. Vielleicht lasse sich so für den einen oder anderen sogar noch eine berufliche Ausbildung nachschreiben. Die Bedingungen in einem kleinen familiär geführten Betrieb seien für die Integration von behinderten Menschen ideal, findet sie. Ein kleines, überschaubares Team, eine enge Anbindung, klare Aufgabenverteilung, individuelle Anpassung der Arbeitszeiten und Belastung, keine Wechselschichten, kein permanenter Teamwechsel – all das erleichtere es auch Menschen mit geistigen oder psychischen Beeinträchtigungen, im Team anzukommen, gleichberechtigt mit allen Rechten, aber auch Pflichten. Sabrina Redlich jedenfalls passe gut ins Team. Gabriele Förder-Hoff wünschte sich,

dass sie „für immer dabei bleibt“. „Und ich hoffe das auch“, bestätigt Sabrina Redlich fröhlich.

Die Unternehmerin löst mit der Integration von Menschen mit Einschränkungen auch noch ein anderes Problem. Arbeitskräfte für Hauswirtschaft und Küche, die auch in Teilzeit arbeiten, seien auf dem Arbeitsmarkt rar gesät. Gerade sucht sie wieder jemanden. „Ich schaue nach Qualität und Arbeitseinstellung, Zuverlässigkeit und ob jemand Freude an der Arbeit hat“, sagt sie. Wie bei anderen Langzeitarbeitslosen gebe es für Menschen mit Behinderungen Eingliederungszuschüsse. Warum sollte sie also nicht auch Menschen mit Handicaps ermöglichen, in absehbarer Zeit wirtschaftlich auf eigenen Füßen zu stehen?

Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) hatte sie auf dem jüngsten Treffen im Templiner Ahorn Seehotel bestärkt, diesen Weg zu gehen, und die Integration auf dem ersten Arbeitsmarkt voranzutreiben, um mehr Betroffenen eine Perspektive ohne Stigmatisierung zu geben.

Bürgermeister Detlef Tabbert (Die Linke) hatte sich im Gespräch mit dem Arbeitsminister gewünscht, dass die Kammern endlich auf die Bedarfe reagierten und mit niedrigschwelligen Berufsangeboten auch Absolventen von Förderschulen oder benachteiligten Jugendlichen aus Oberschulen einen Zugang zum Arbeitsmarkt nach zwei Jahren Ausbildung ermöglichen.

Kontakt zur Autorin
s.werner@nordkurier.de

Junger Mann wird um ein Haar Opfer von Betrügern

UCKERMARK. Zwischen dem 3. und dem 24. Juli erreichten einen Mann aus Prenzlau mehrere Nachrichten per WhatsApp. Eine unbekannte Frau stellte ihm eine sechsstellige Summe in Aussicht, da sie nicht mehr lange am Leben sei. Um an das Geld zu gelangen, müsse er zunächst knapp 200 Euro einzahlen. Um diesem Vorgang Nachdruck zu verleihen, bekam er zudem Nachrichten von einem angeblichen Rechtsanwalt. Als der Prenzlauer zu seiner Bankfiliale ging, um den Betrag zu überwei-

sen, klärten ihn umsichtige Mitarbeiter des Geldinstituts auf, dass es sich um einen Betrugsversuch handele.

Diesen aktuellen Fall nimmt die Pressestelle der Polizeidirektion Ost zum Anlass für folgenden Rat an die Leser des Uckermark Kurier: „Zahlen Sie kein Geld an fremde Personen, die Ihnen eine Erbschaft oder einen Geldgewinn in Aussicht stellen! Beraten Sie sich zunächst immer mit Personen Ihres Vertrauens oder sprechen Sie mit Mitarbeitern ihrer Bankfiliale.“

Kraftstoff abgezapft

UCKERMARK. Am Wochenende kletterten unbekannte Täter über den Zaun einer Firma, deren Gelände sich an der Dorfstraße in Milmersdorf befindet. Sie hebelten ein Tor zu einer Lagerhalle auf und stahlen elektrisch betriebene Werkzeuge. Außerdem war aus einem Ackerschlepper der Kraftstoff abgezapft worden. Der Schaden beträgt circa 800 Euro. Spuren der Täter wurden gesichert

Schaufeln gestohlen

UCKERMARK. Ein dreister Diebstahl ereignete sich am Wochenende in Schwedt. Von einer Baustelle an der Wartin-/Ecke Kummerower Straße stahlen unbekannte Täter die Schaufeln von zwei Baggern. Der Schaden beträgt ungefähr 1200 Euro. Sachdienliche Hinweise zu den Tätern beziehungsweise zum Verbleib der Schaufeln nimmt die Polizei jederzeit entgegen. Telefon: 03984 350

Junge Leute retten Moore

Von Marlies Steffen

Die Naturschützer griffen in ihren Ferien zu Schaufel und Schubkarre, um Erdstaue im Naturpark zu errichten.

UCKERMARK/FELDBERG. Seit vier Jahren hat der Graben unweit der Alten Försterei im Balliner Holz kein Wasser mehr gesehen. Seitdem ist auch der schmale Wasserlauf, der einst zu einer Mühle führte, trocken gefallen. Jetzt haben junge Leute in einem Gemeinschaftsprojekt von BUND und Naturpark Feldberger Seenlandschaft eine Sperre in das Grabenbett gelegt, eine sogenannte Erdplombe. Ein Gemisch aus Sand und Kies sowie aus Pflanzen-Resten soll Wasser aufstauen, wenn es denn mal wieder da ist. Es ist eines von 17 Vorhaben im Naturpark, mit denen Mooren neues Leben eingehaucht und die Wasserbilanz in Waldgebieten verbessert werden soll.

Um die 2300 solcher Flächen sind vorhanden, sagt Naturpark-Ranger Axel Griesau. Die Flächen sind schon vor etlichen Jahren aus der Luft erkundet worden, um

sie kartieren zu können. Ranger gehen die Gebiete seitdem ab, um zu klären, ob es sich tatsächlich um Moore handelt. Es ist ein langwieriger Prozess. „Um die 80 Prozent der Flächen haben wir inzwischen besichtigt“, verdeutlicht Axel Griesau.

Für die jungen Leute, die unter anderem rund zehn Tonnen Sand und Kies zu drei kleinen Gewässern gekarrt haben, um sie mit zwei Erdstaue zu versehen, ist der Naturschutz eine wichtige Angelegenheit. Eine Woche ihrer Ferien verbrachten sie in dem Camp zur Moorrenaturierung. „Ich möchte der Natur etwas zurückgeben“, sagt etwa Melissa Heinius, die gerade ihr Abitur gemacht hat und aus Schwerin kommt. Sie ist zum ersten Mal bei dem Camp dabei. Lennart Reuters aus Prillwitz hingegen kennt sich schon bestens aus mit Schippe und Schubkarre und den zu bauenden Sperren. Er macht bereits das vierte Mal bei dem Camp mit. Es gab auch Workshops, und eine Paddeltour stand ebenfalls an.

Kontakt zur Autorin
m.steffen@nordkurier.de



Sind stolz auf das Geleistete: Die jungen Leute vom BUND, die gemeinsam mit Naturparkranger Axel Griesau im Balliner Holz in Sachen Moorrenaturierung aktiv waren. FOTO: MARLIES STEFFEN